

Frauke Gerlach

Vorsitzende der LfM-Medienkommission

Rede anlässlich des „Diskurs Bürgermedien 2006“ in Hattingen
am 27. April 2006

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde des Bürgerfunks,

ich freue mich sehr, heute bei Ihnen zu sein und klärendes Wort zu dem Prozess der Zukunft der Förderung des Bürgerfunks sagen zu dürfen. Wie bei Ihnen, wird auch in der Medienkommission und seitens des Direktors dieses Thema und die Volpers-Studie derzeit sehr intensiv diskutiert.

Die Interpretation der Ergebnisse durch den Direktor ist bei Ihnen nicht auf positive Resonanz gestoßen.

Auch innerhalb der Medienkommission wurde die Art und Weise, wie mit der Studie an die Presse herangetreten wurde, deutlich kritisiert und diskutiert. Die Kommission ist gegenwärtig mitten im Meinungsbildungsprozess und wertet die Ergebnisse der Studie gründlich aus. Es geht darum, die Stärken des Bürgerfunks zu beleuchten, ohne die Schwächen aus den Augen zu verlieren. Es geht um ein genaues Hinsehen auf die Besonderheiten und Entwicklungsfähigkeiten des Bürgerfunks.

Ich möchte heute die Gelegenheit nutzen, Sie darüber zu informieren, was seit der Vorstellung der Studie geschehen ist und erläutern, wie das weitere Vorgehen der LfM bzw. der Medienkommission aussehen soll.

Was ist bis jetzt geschehen?

Zunächst einmal hat sich der Ausschuss für Forschung und Medienkompetenz, dass ist - wie Sie wissen - der für Bürgermedien zuständige Fachausschuss, in einer Sondersitzung im Februar 2006 erstmalig mit den Thesen der der „Volpers-Studie“ befasst.

Der Ausschuss hat hierbei die Studie als das aufgenommen, was sie ist, nämlich eine Organisations- und Programmuntersuchung in Form einer Stärke-Schwäche-Analyse des Bürgerfunks. Nicht mehr, nicht weniger.

Auf Basis dieser Analyse gilt es nun über mögliche Konzepte für den Bürgerfunk nachzudenken, und schon an dieser Zielsetzung können Sie erkennen, dass wir den Fortbestand des Bürgerfunks in Nordrhein-Westfalen in keiner Weise in Frage stellen. Im Übrigen wurden in dieser Sitzung keine Beschlüsse gefasst.

Im nächsten Schritt wurde in der Sitzung der Medienkommission am 10. März über das weitere Verfahren debattiert und vereinbart, dass die Vertreter der Bürgerfunkgruppen in einer Sondersitzung des zuständigen Ausschusses angehört werden sollen. Diese Anhörung ist mir sehr wichtig.

Es ist verabredet, dass der Ausschuss für Forschung und Medienkompetenz der Medienkommission, nach der Auswertung der Anhörung und noch vor der Sommerpause, einen ersten Debattenvorschlag für die Kommission erarbeitet. Spätestens im August/September ist dann mit einer abschließenden Entscheidung der Medienkommission und einer entsprechenden Empfehlung an die Politik zu rechnen.

Soweit unser Fahrplan.

Wenn es nach den Mitgliedern der Medienkommission und auch nach dem Direktor geht, wird es auch zukünftig einen lebendigen und kreativen Bürgerfunk geben.

Wir müssen allerdings folgendes zur Kenntnis nehmen:

Erstens: Es gibt Signale von der Landesregierung, die im Hinblick auf die Förderung des Bürgerfunks Änderungsbedarf sieht.

Zweitens: Die Debatte in der Medienkommission seit 1998, sie kennen alle die Vorgeschichte zu den Klageverfahren.

Deshalb sollten wir unseren Blick schärfen für eine konstruktive und offene Debatte über die zukünftige Ausgestaltung des Bürgerfunks. Im Sinne eines zukunftsfähigen Bürgerfunks muss es uns gelingen, die in der Studie benannten Stärken weiter heraus- und die Schwächen abzustellen. Nur so ist zu gewährleisten, dass der Bürgerfunk auch in den nächsten Jahren in seinem Fortbestand unangetastet bleibt.

Der Ausschuss für Forschung und Medienkompetenz hat seine Arbeit aufgenommen. Auf der Grundlage der Volpers-Studie ist er in den Meinungsbildungsprozess eingetreten. Die Medienkommission will das Zukunftskonzept "Bürgerfunk" mit Ihrer Beteiligung entwerfen. Die Anhörung der Vertreter Ihrer Gruppen findet in einer Sitzung des Ausschusses für Forschung und Medienkompetenz voraussichtlich Mitte Mai statt.

Dies setzt voraus, dass Sie sich auf den Veränderungsprozess einlassen können und ihn unterstützen und gestalten wollen.

Ich kann Ihnen nicht versprechen, dass die Beschlussfassung der Medienkommission, also der Vorschlag an die Politik, in jeder Hinsicht Ihren Vorstellungen entsprechen wird. Ich kann Ihnen aber zusichern, dass wir den Blick auf die Stärken des Bürgerfunks richten und unter Achtung des Geleisteten agieren werden.

Es wird sicherlich darum gehen, dass man die Förderung des Bürgerfunks in NRW weniger statisch durch gesetzliche Regelungen festschreibt und stattdessen der LfM dahingehend einen größeren Handlungsspielraum einräumt, diese Regelungen per Satzung festzulegen. Dies war in der Vergangenheit immer der Wunsch der Kommission. Das wiederum hätte den Vorteil, dass man auf Veränderungen schneller

und ohne das Gesetz ändern zu müssen, reagieren könnte, was aufgrund praktischer Erfahrungen durchaus hilfreich und notwendig werden könnte. Ferner hielte ich es für sinnvoll, wenn die unmittelbar Beteiligten, also sie und wir, auch den weiteren Prozess aktiv begleiten. Denn so ließe sich vermeiden, dass diejenigen, die doch etwas weiter von der Materie entfernt sind, Verfahren in Form von Gesetzen regeln, die weniger Freiraum für Flexibilität lassen.

In einer möglichen Satzung müssten dann natürlich auch die Kriterien für eine transparente und nachvollziehbare Förderung festgelegt werden, die den Qualitätsaspekt berücksichtigen müssten, solche Überlegungen wären allerdings erst der zweite Schritt.

In persönlichen Gesprächen mit Einzelnen von Ihnen, habe ich bereits deutlich gemacht, dass es uns nicht darum geht, finanzielle Mittel einzusparen. Viel wichtiger ist es uns, uns von der beitragsbezogenen Förderung des Bürgerfunks, also der Minutenförderung, zu lösen und zu einer qualitäts- und leistungsorientierten Förderung zu gelangen. Zum Stichwort „Qualität“, möchte ich in Erinnerung rufen, dass wir unter dem Titel „Qualitätsoffensive im Bürgerfunk“ bereits ein Projekt auf den Weg gebracht, welches u. a. zum Ziel hat, die Qualität der Radiowerkstätten als Einrichtungen der Vermittlung von Medienkompetenz zu steigern.

Wir sind also schon an den unterschiedlichsten Stellen im Arbeitsprozess.

In diesem Sinne sollten wir die nächsten Monate intensiv nutzen, um einen zukunftsfähigen Bürgerfunk in Nordrhein-Westfalen fortzuentwickeln.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Pressemitteilung der LfM zur Volpers-Studie vom 15. Februar 2006:

<http://www.lfm-nrw.de/presse/index.php3?id=389>